



Illustriert von Kurt Heiligenstaedt.

Der 23. September 19.. wird für alle Zeiten ein großer Tag in der Weltgeschichte bleiben, ein Triumphtag der Technik, deren Leistungen nicht mehr überboten werden können. Am 23. September, abends sechs Uhr, verließ die „Gigantea“, der neueste Riesendampfer der United States Lines, von deutschen Ingenieuren erbaut, New York mit dem Reiseziel Cherbourg, das er in vier Tagen 14 Stunden erreichen sollte. Als der Riesendampfer von 73 000 Tonnen die Anker lichtete und mit seinen sechs schwarzblau qualmenden Riesenschloten die Hafenanlagen verließ, jubelten ihm Hunderttausende nach und beneideten die Glücklichen, die als Gäste der Gesellschaft an der Ueberfahrt teilnehmen durften, um Zeugen eines unerhörten Rekords zu werden, den die „Gigantea“ aufstellen wollte. Die Brückenbogen zwischen der neuen und der alten Welt wurden immer kürzer.

Viertausend Passagiere, Regierungsvertreter aller Staaten der Welt, amerikanische und englische Multimillionäre mit ihren Damen, die ihre Kajüten für Fabelsummen erkaufte hatten, Großindustrielle und Vertreter der führenden Presse, Ingenieure, Offiziere, Abgeordnete befanden sich an Bord des Schiffes, das noch mit halber Kraft hinaussteuerte, um den Atlantik im jauchzenden Rhythmus seiner Riesemaschinen zu durchqueren.

Die „Gigantea“ war das fürstlichste Schiff der Welt und auf seiner ersten Fahrt das gastfreieste zugleich.

Um acht Uhr begann im großen Speisesaal, der achthundert Personen faßte, das große Festbankett, das ein einziges Mal die bedeutungsvollsten, reichsten und mächtigsten Männer und die schönsten Frauen der Welt vereinigte, während die übrigen gleichzeitig in den Nebensälen aufs beste bewirtet wurden. Es war eine schöne Ehrung der deutschamerikanischen Erbauer, daß die Bordkapelle nach der Nationalhymne und der Begrüßungsrede des Kapitäns zuerst den unsterblichen Walzer aus dem „Rosenkavalier“ intonierte.

Welche Geheimnisse das Schiff barg, sollte sich erst im Verlauf der Fahrt herausstellen. Es gab genug des Geheimnisvollen, das auf dieser Rekordfahrt zum allererstenmal erprobt werden sollte. Zum Bedeutsamsten gehörte die neue Telefunkenanlage, ein Werk des schwedischen Gelehrten Bergell, die sich auch mit den entferntesten Radiostationen in Verbindung setzen konnte. Und es war vorgesehen, daß die „Gigantea“ um elf Uhr drahtlos die Glückwünsche aller Stationen entgegennehmen und sofort beantworten sollte. Der komplizierte Mechanismus von Aufnahme- und Sendeapparaten ermöglichte es, gleichzeitig die verschiedenen Anrufe zu empfangen und zu beantworten. Professor Bergell machte die Fahrt gleichfalls mit und nahm an der Seite seiner jungen blonden Tochter, die allgemein Aufsehen erregte, am Kapitänstisch einen Ehrenplatz ein. Einem Berichterstatter des „New York Herald“ gegenüber hatte er geäußert, er hoffe, die Kraft seiner Apparate sei der-